

Ercheinungswette: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 7. Dezember 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung, betr. Auszeichnung.**

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 30. vor. Mts. dem ehemaligen Soldaten des 2. Württ. Infant.-Rgts. Nr. 120

**Johannes Kling,**  
Tagelöhner in Altburg,

die silberne Militär-Verdienstmedaille allergnädigst zu verleihen geruht.

Calw, den 5. Dezember 1912.

**R. Oberamt.  
B. i. n. d. e. r.**

**Bekanntmachung,**

**betreffend den einjährig-freiwilligen Militärdienst.**

Dieserjenigen im Jahre 1893 geborenen jungen Leute, welche zurzeit ihren dauernden Aufenthalt im Königreich Württemberg haben, im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche \*) um Erteilung des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst alsbald und spätestens bis zum 1. Februar 1913 unter Beifügung der in § 89 Ziff. 4, lit. a-c bezw. Ziff. 5 lit. a der deutschen Wehrordnung (i. Regierungsverord. für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901 Seite 275 u. ff.) vorgeschriebenen Papiere, nämlich

- a) eines standesamtlichen Geburtszeugnisses,
- b) der nach Muster 17a zu § 89 der deutschen Wehrordnung erteilten Einwilligungserklärung \*) des gesetzlichen Vertreters,
- c) eines Unbescholtenheitszeugnisses \*) (d. h. eines Leumundszeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je neueren Datums),
- d) des (Schul-) Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst,

bei der Kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich \*) einzureichen sind.

Hiebei wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten 17. Lebensjahre an um Erteilung des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchenden empfiehlt, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter zu warten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der K. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 1. November 1912 (Staatsanzeiger Nr. 267, Beilage) hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuchung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Calw, den 5. Dezember 1912.

**R. Oberamt:  
Reg.-Rat B. i. n. d. e. r.**

\*) Formulare hiezu können von W. Kohlhammer, Formular-Magazin in Stuttgart, Urbanstr. 14, bezogen werden.

**Schatten, die der Christbaum wirft.**

—ch— Ueberall in unsrem weiten Vaterlande sind Kinder und Erwachsene jetzt dabei, auf Weihnachten zu rüsten und vorzubereiten — die Zeit des Heimlichens ist wieder da. Der Weihnachtsbaumschmuck wird auf seine Vollständigkeit hin untersucht und zugekauft, was noch etwa fehlte, denn in den weitaus meisten deutschen Familien ist es immer noch Sitte, den Weihnachtsbaum mit Schmuck und Zierat zu behängen. Es gibt Leute, die einen Christbaum ohne die „Christbaum-Kugeln“, nur mit brennenden Lichtern bestückt, vielleicht mit glitzernder Watte bestreut, schöner, geschmackvoller finden. Und die, dünkt uns, stehen in punkto Geschmack und Schönheitsempfinden nicht eben hinterdran. Wir wollen heute aber keine Aesthetik treiben. Wir wollen heute die Augen statt auf dem brennenden Weihnachtsbaum auf einer recht prosaischen Seite der weihnachtlichen Vorbereitungen ruhen lassen und die Gedanken einmal den Lauf nach einer dunklen Erscheinung im sozialen Leben nehmen

lassen, die umso düsterer scheint, als gerade das hohe Fest der Liebe diese dunklen Bilder jedjährlich wieder aufleben läßt. Es ist leider bittere Wahrheit, daß an dem glänzenden, bunten Christbaumschmuck, der gar bald wieder Millionen Herzen erfreut, die Seufzer und die Tränen vieler Hunderter Familien hängen, und wenn die Schneemänner, Kugeln, Sterne, Eiszapfen, Engel usw. reden könnten, sie würden erzählen von bitterer Armut in den Häusern des Lauschgrundes in Thüringen, wo sie das Licht der Welt erblickten. Sie würden sagen von der schlechten, ungesunden Luft der Arbeits- und Wohnstätten — denn der Christbaumschmuck ist ein ausschließliches Erzeugnis der Heimindustrie, — die durch überheizte Döfen, Chemikalien, Farben und die Menge der zusammenarbeitenden Menschen verdorben ist, von entkräftigender Arbeit müder Frauen und kleiner Knaben und Mädchen, die häufig lange vorher, ehe sie schulpflichtig sind, mitverdienen müssen — mithelfen, damit der lerge Verdienst, den die Eltern allein einheimen, nach Möglichkeit höher werde. „Verdienst“ aber ist das nicht mehr, was eine sog. „Bläserfamilie“, d. h. eine Familie, die von der Herstellung der Glas- und Christbaumkugeln lebt, von dem Verleger des Schmuckes erhält.

Lauscha mit seiner Umgebung ist der Mittelpunkt der Christbaumschmuckproduktion. Lauscha selbst ist ein Dorf mit ungefähr 5000 Einwohnern. Sie alle fristen ihren Lebensunterhalt als Glasbläser. Sie stellen den Christbaumschmuck her, nicht nur für den Bedarf des deutschen Reiches, sondern für den der ganzen Welt. Jetzt im Dezember ist die „Hauptsaison“ dieser Industrie vorüber. Sie beginnt im März und endet im November. Der Normalarbeitstag dauert dort 15 bis 16 Stunden, ja es kommt vor, daß die ganze Familie Tag und Nacht am Bläserisch arbeiten muß. Die Bläser blasen das von den Glashütten gelieferte Rohglas geschmolzen zu den gewünschten Formen auf, Frauen und Kinder besorgen das Färben der rohen Kugeln, das Fertigmachen zum Aufhängen und das Sortieren in Schachteln. Stundenweit bringen dann die Leute ihre Ware auf dem Rücken den Auftraggebern, die in Lauscha, in Sonneberg und in Steinach sitzen. Wie mager aber ist die Entlohnung! Durchschnittlich wird berechnet, daß eine Familie in 13tündiger Arbeitszeit 120 Glaslugeln verfertigt. Sie hat dann verdient allerhöchstens 1.50 M.; nicht selten aber gibt es Tagesverdienste eines Bläfers von sage und schreibe 30, 42 und 61 Pfennigen! Statistisch erhärtete Tatsache ist, daß die Hälfte der Glasbläser Lauschas ein „Einkommen“ von unter 600 M im Jahre hat und über 700 M überhaupt nicht „verdient“ werden!

Solche nackten, aber zuverlässigen Zahlen wirken fast grauig. Ob die Lauschaer auch so jubilerend und freud-ergriffen um ihren Christbaum stehen, wie wir, die wir in der Regel nur die Dinge und ihren Glanz sehen, nicht aber, was dahinter liegt? Diese sozialen Verhältnisse dort haben auch eine politische Seite: Thüringen hat einen sehr sozialdemokratischen Landtag. Aber darum braucht einer noch nicht Sozialdemokrat zu sein, wenn er derartige Zustände mit allen staatlichen und privaten oder gewerkschaftlichen Mitteln behoben sehen möchte; mit 700 M Familien-Jahresverdienst ist's auch in Thüringen kein lebenswürdiges Dasein mehr, sondern ein sich schwer durch das Leben quälen. — Wie lange noch sollen diese Schatten, die der Christbaum wirft, unsere Christtagsfreude schmälern?

**Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.**

Calw, 7. Dezember 1912.

**Vom Rathaus.** Unter dem Vorsitz von Gemeinderat S. Wagner hielt der Gemeinderat mit der Ortsarmenbehörde gestern nachmittag von 5 Uhr ab eine Sitzung. Anwesend waren 11 Gemeinderäte und Dekan Roos. — Es gab nicht viel zu verhandeln. Die Gemeinderäte konnten eben wieder einmal ihr gutes Herz Armen gegenüber beweisen und über verschämte und leider auch unverschämte Arme leuchtete die gemeinderätliche Sonne. Bewilligung von Geldunterstützung, Zuschuß zum Hauszins, zu den Kosten für Behandlung im Krankenhaus, Ueberweisungen von Holz an die Bedürftigen, das war die Hauptbeschäftigung in der Sitzung. Dazu kamen noch Gesuche um Staatsbürgerrechtverleihung, um Anleihen usw. — alles Gegenstände, die, an sich unbedeutend, eben doch, weil in den gemeinderätlichen Geschäftskreis fallend, aufgearbeitet sein müssen. Die Sitzung war nach etwa 2 Stunden beendet.

**Kauf am Plage!** Mehr als anderwärts hat sich in den Fabrikgeschäften und vielen Bureaus die üble Gewohnheit ausgebildet, alle möglichen Waren von auswärts zu beziehen. Abgesehen davon, daß dadurch dem jetzhaften Handel und Gewerbe ungerechtfertigter Weise große Summen entzogen werden, ist der damit erzielte Vorteil erfahrungsgemäß nur scheinbar und eingebildet. Nicht nur, daß die Beteiligten durch diese Massenbezüge insofern unwirtschaftlich verfahren, als sie sich unnötig viele Waren hinlegen, ist auch nicht zu bestreiten, daß die Versandgeschäfte mit viel zu hohen Spesen arbeiten, als daß sie irgendwie besondere Vorteile bieten können. Man darf deshalb, und wohl nicht ohne Erfolg, die Bitte aussprechen, im eigenen Interesse und zum Wohle unseres ortsansässigen geschäftlichen Mittelstandes den gesamten Bedarf, insbesondere auch die Weihnachtseinkäufe am Plage decken zu wollen. Bei den vielen leistungsfähigen Geschäften, die hier ihren Sitz haben und dem großen Wettbewerb in allen Branchen ist die Gewähr gegeben, daß die Einkäufe hier ebenso günstig bewirkt werden können als auswärts.

**„Iphigenie auf Tauris.“** Mit diesem klassischen Meisterwerk führte sich das nachbarliche Pforzheimer Viktoria-Theater am Donnerstag hier ein. Es ist begrüßenswert, daß seine Leitung den Entschluß faßte, einmal zu uns heraufzukommen, die wir Theaterkiesfinder immer herzlich dankbar sind, wenn ein gutes Ensemble ernsthafte Werke bringt. Der Saal im Badischen Hof war verhältnismäßig gut besetzt — die vorderen Plätze ausverkauft; darum dürfte der Erfolg des erstmaligen Gastspiels die Theaterleitung ermuntern, Calw früher oder später wiederum zu besuchen. Die künstlerischen Qualitäten der Schauspieler, die uns gestern „Iphigenie“ spielten, sind gute, ausgesprochen schlecht war keine Rolle besetzt und wer die für den Abend eben zu nehmenden Bühnenverhältnisse berücksichtigt, wer die mancherlei schwierigen Umstände abwägt, die mit dem Verbringen von Dekorationen, Kulissen usw. vom Domizil des Theaters hierher gegeben waren, der wird die Wirkung, die das Spiel des einzelnen Darstellers und das Zusammenspiel beim Zuschauer hinterließ, ohne Uebertreibung als eine gute bezeichnen dürfen. „Iphigenie“, das in einer uns fernern Zeit, auf rein klassischem Boden spielt, kann uns heutige von der Bühne herab nur dann überzeugen, wenn fertige Künstler diese meistgewordene Sprache reden und die Gestalten uns verkörpern, die in diesem gelobten Land wandelten. Im Land der Griechen, das wir immer noch gerne, aus der Wirnis unserer materialistischen Zeitläufe heraus, sehnen, „mit der Seele suchen“. Den König Thoas spielte Robert Hager, glücklich in der Auffassung, gut im Mienenspiel, etwas unbeholfen in den Bewegungen der Arme und Hände. Die „Iphigenie“ gab Lili von Baumgarten in fein abgetöntem Spiel, das zur vollen Reife dann gelangen wird, wenn die Deklamation noch mehr hinter den Ausdruck seelischer Empfindung zurücktritt. Adolf Dells Drest geriet im großen ganzen gleichfalls, wennschon er in Bewegung und Sprache manchmal stark den Schauspieler hervorkehrte. Die Rollen des Pylades und des Aras waren mit Reinhold Kummerehl und Hans Merklein sehr vernünftig besetzt, Merklein namentlich gab sich überzeugend. — Sehr angenehm war, daß sich der Souffleur nicht bemerkbar machte. — Es waren schon Theater hier, bei denen es zum Dogma gehörte, daß der Mann im Rasten seine Anwesenheit durch in der Luft fuhrwerkende Hände und greuliches Klüstern dartun mußte. Das Viktoria-Ensemble aus Pforzheim werden wir in Calw immer freundlich aufnehmen — wenn es uns solche Leute schickt, die spielen können und solche Werke vorsetzt, denen zuliebe der Theaterbesuch sich lohnt.

**sch. Mutmaßliches Wetter.** Der Luftdruck ist im Westen und Südwesten weiter gefallen, sodaß wir vollends unter den Einfluß der atlantischen Depression geraten werden. Für Sonntag und Montag ist deshalb kaltes, in Höhenlagen mit Schneefällen verbundenes Wetter zu erwarten.

**Althengstett, 5. Dezember.** Der gestern abend im Gasthaus zur „Traube“ hier abgehaltene Gemeindeabend stand im Zeichen Luthers. Herr Dekan Wunderlich hielt einen Vortrag über „Luther und der Bauernkrieg“. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die überaus zahlreich erschienenen Zuhörer die interessanten Ausführungen. Verschiedene Bilder aus dem Leben Luthers wurden sinnreich dargestellt. Außer dem

Niedertranz haben sich noch sonstige musikalische Kräfte mit Gesangs-, Violin- und Klaviervorträgen in dankbarer Weise zur Verfügung gestellt. Auch wirkungsvolle Deklamationen wurden vorgetragen. Es ist erfreulich, daß sich in hiesiger Gemeinde auch diesmal wieder ein so abwechslungsreiches schönes Programm zusammenstellen ließ. Der Gemeindeabend schloß mit einem herzlichen Dank an den Veranstalter.

**Pforzheim, 7. Dez.** Spielplan des Viktoria-Theaters vom 8. bis 15. Dezember. Sonntag 3½ Uhr, Kimmere dich um Amelie, Sonntag 7½ Uhr, Eva, Montag, Turandot, Dienstag, Parkettstück Nr. 10 (3. 1. Male), Mittwoch, Emilia Galotti (3. 1. Male), Donnerstag, Parkettstück Nr. 10, Freitag, Kimmere dich um Amelie, Samstag, Geschlossene Vorstellung, Sonntag, 3½ Uhr Eva, 7½ Uhr Parkettstück Nr. 10.

### Parlamentarisches.

Berlin, 6. Dez. 1912.

#### Aus dem Reichstag.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr. Am Bundesratsstisch sind erschienen die Staatssekretäre Delbrück, Visco und Kraetke, sowie Kriegsminister von Heeringen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. U. a. fragt Herzfeld (Soz.) nach einer reichsverfassungsrechtlichen Regelung der medlenburgischen Verfassung. Staatssekretär Delbrück: Ein Eingreifen sei angesichts der föderativen Grundzüge der Reichsverfassung nicht gegeben. Bernstein (Soz.) will eine statistische Zusammenstellung über die Ausgaben der Staaten Europas zum Zwecke der Arbeiterversicherung. Staatssekretär Delbrück will prüfen, inwieweit der Bewegung Folge gegeben werden soll. — Zur Schaffung eines Reichs-Berggesetzes, um das Bell (3.) fragte, sei, nach des Staatssekretärs Antwort, kein hinreichender Anlaß vorhanden. — Abg. Richterhoffen (natl.) erhält auf verschiedene Anfragen über den Marokkovertrag Auskunft.

Sodann wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt. Abg. Gröber (3.): Der Vorwurf, daß das Zentrum bei der Etatsberatung nur an die Jesuitenfrage gedacht habe, ist unrichtig. Bei der Jesuitenfrage handelt es sich um eine staatsrechtliche Frage und gibt dem Text des Gesetzes eine verschärfte Auskonfessionen in Deutschland. Die Debatte hierüber hat Klarheit über die Stellung der Regierung und der Parteien geschaffen. Der Bundesrat hat sich gar nicht darum gekümmert, ob das Gesetz ungerecht ist und ob es aufgehoben werden soll. Dies ist aber der Kernpunkt der ganzen Frage. Als sich die Regierung zum Schluß des Kulturkampfes entschlossen hatte, hätte auch das Jesuitengesetz aufgehoben werden müssen, aber der Bundesrat hält an dem Gesetz fest, und gibt dem Text des Gesetzes eine verschärfte Auslegung. Die Erlasse, die im Laufe der Zeit ergangen sind, zeigen eine völlige Unkenntnis der Einrichtungen der katholischen Kirche. Der Eckstein in unserer Politik ist nicht die Jesuitenfrage, sondern die Gerechtigkeit. Staatssekretär Lisko: Herr Gröber sagte, der frühere Staatssekretär habe an seinem Sterbebett einen Jesuiten rufen lassen, um mit ihm zu sprechen. Ich denke, Gebete sind religiöse Gespräche. Herr Gröber hat hinzugefügt, zu derselben Zeit habe ich, der aktive Staatssekretär, eine Denkschrift zur Verfolgung der Jesuiten ausgearbeitet. Darüber, wie diese Worte mich durch das, was sie im Hintergrund enthalten, aufs tiefste in meinem religiösen Empfinden empört haben, will ich mich nicht äußern, aber dessen können sie ver-

sichert sein, wenn mein früherer Amtsvorgänger diese Worte mit angehört hätte, er würde in seinem tiefsten Innern verlezt und schmerzlich berührt worden sein, nicht nur weil die letzten Stunden seines Lebens vor den Reichstag gebracht, sondern auch weil das Verhältnis zwischen uns so schiefe dargestellt wurde. — Herr Gröber hat die Rechtsgültigkeit des Bundesratsbeschlusses von 1872 angefochten. Diese Rechtsgültigkeit ist aber damals nicht bestritten worden, auch später niemals. Sogar die bayrische Regierung hat sich auf den Boden dieses Bundesratsbeschlusses gestellt, denn sie hat beim Bundesrat die authentische Interpretation jener Verordnung beantragt. Wenn dieser Bundesratsbeschuß zu Unrecht bestände, dann wäre ihm doch im Laufe der Jahre von seiten des Reichstages widersprochen worden. Das ist aber nicht der Fall. Was die Auslegung des Bundesrates anbetrifft, so können sie versichert sein, daß diese Auslegung in keiner Weise eine Verschärfung sein soll. Sie ist keine Verschärfung, das wird sich aus der Praxis ergeben. Liebknecht (S.): In der Steuerungsfrage, die sehr wichtig ist, hat sich der Reichstag eine Verschleppung zu Schulden kommen lassen. Die politische Gewissensfreiheit wird vom Zentrum mit Füßen getreten. Das Zentrum lebt vom Kulturkampf. Hat es keinen, so macht es einen. Noch nie haben wir bei so verwickelten äußeren Verhältnissen eine solche Verworrenheit im Innern gehabt. Graf Kanitz (konj.): Wenn der Vordränger sich darüber beschwerte, daß die Kommission für das Gesetz über die Zollerleichterungen bei der Gleichzeitigkeit sich heute vertagt hat, so ist das auf die von der Sozialdemokratie eingebrachten Anträge zurückzuführen, die geeignet sind, die einheimische Viehzucht aufs schwerste zu schädigen. — Es folgen persönliche Bemerkungen. Siegel (nl.) betont wiederholt als Vorsitzender der Kommission für die Zollerleichterungen, daß es ihr fern gelegen habe, das Gesetz zu verschleppen. Damit schließt die 1. Lesung des Etats, der in seinen Hauptteilen an die Budgetkommission verwiesen wird. Morgen 11 Uhr Interpellationen, betr. Koalitionsfreiheit und Wagenmangel. Schluß ¼6 Uhr.

### Württemberg.

**Stuttgart, 6. Dez.** Der Besuch der im Laufe des November d. J. wieder eröffneten landwirtschaftlichen Winterhörschulen beträgt in Gmünd 32, Hall 60, Heilbronn 87, Leonberg 85, Ravensburg 68, Reutlingen 70, Rottweil 26, Ulm 113, zusammen 541 Schüler gegen 435 im Vorjahr. — An der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 238 Studierende, gegenüber dem Vorjahr mehr 24, Weibliche Studierende sind es 2. 36 sind Württemberger, 152 Nichtwürttemberger darunter 100 Reichsangehörige, und zwar aus Baden 36, Preußen 23, Bayern 20, Elsaß-Lothringen 7, Hessen 6, sonstigen deutschen Staaten 8, und 52 Ausländer, nämlich aus Oesterreich-Ungarn 17, Rußland 12, Rumänien 6, sonstigen europäischen Staaten 13, nichteuropäischen Staaten 4.

**Stuttgart, 6. Dez.** Die Listen des Zentrums und der Konservativen mit dem Bund der Landwirte für die Landesproporzwahl sind verbunden worden, desgleichen der Nationalliberalen und der Volkspartei.

**Stuttgart, 7. Dezember.** Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max v. Schillings, dessen Vertrag mit Schluß dieser Spielzeit abläuft, ist wieder für mehrere Jahre für das Hoftheater gewonnen worden. — Heute nacht starb der russische Gesandte am württh. Hof, Ministerresident Baron von Stael-Holstein. Er war seit 1910 hier tätig.

**Tübingen, 6. Dez.** Der Metzger Gustav Völter hier, der dem selbstgemachten Schweineschmalz billigeres amerikanisches Schweinefett beigemischt hat, wurde zu 1000 Mark Strafe verurteilt.

**Göppingen, 6. Dez.** Der am 19. August über die hiesigen Metzger verhängte Fleischnot und Wurstnot ist gestern nach 15wöchiger Dauer aufgehoben worden. Die Notkommission hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Da bei verschiedenen Wurstwaren die alten Preise wieder hergestellt sind und das Fleisch ebenfalls eine Preisermäßigung erfahren hat, hat die Notkommission beschlossen, den Wurst- und Fleischnot aufzuheben, dagegen den Kampf gegen das Monopol der Metzgergenossenschaft auf das Schlachthaus weiter zu führen.“ Zu bemerken ist, daß die in der Erklärung erwähnte Preisherabsetzung bereits vor mehreren Wochen erfolgt ist, aber von einer Volksversammlung als unzureichend abgelehnt wurde.

**Von der Alb, 6. Dez.** Daß ein Bürgerausschußmitglied doch noch nicht dieselbe Stellung und Bedeutung hat, wie ein Gemeinderat, beweist folgende Geschichte im Reutlinger Generalanzeiger. Wurde da am letzten Samstag, den 30. November in einem Orte der Alb einem Veteranen, der zudem das Glück hat, Ortsvorsteher zu sein, vom Kriegsministerium die Verdienstmedaille zugewiesen. Aus diesem Anlaß wurden die Herren Stadträte und Bürgerausschußmitglieder zur festlichen Feier eingeladen. Nach Uebergabe der Medaille folgte selbstverständlich das Festessen. Manah einer der Herren freute sich auf das leckeren Mahl und der Appetit mag wohl keinem gefehlt haben. Wie im besten Hotel bekamen zunächst beide Parteien ihr Brot, immer noch harrend der Dinge, die weiter kommen sollten. als jedem von ihnen seine Portion — Preßwurst gebracht ward, so sollten sich die Herren vom Bürgerausschuß noch mehr wundern, denn von ihnen bekam jeder — sage und schreibe — eine schwarze Wurst. Jedenfalls wollte ihnen der Herr Ortsvorsteher bedeuten, daß sie nur zum Ausschuß gehören und nicht zu den Stadträten. Es soll sogar vorgekommen sein, daß man einem Bürgerausschußmitglied, dem aus Versehen eine Preßwurst serviert worden war, diese wieder wegnahm und eine schwarze Wurst servierte. Immerhin hat Gerechtigkeit geherrscht.

**Schramberg, 7. Dez.** Am 25. Nov. wurde der Kassier des hiesigen Konsumvereins, Mauch, ein ca. 50jähriger, verheirateter Mann, wegen Unterschlagungen festgenommen, nach einem Verhör vor dem Amtsgericht Oberndorf aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Nachdem sich seither weitere Unterschlagungsfälle herausgestellt haben, wurde Mauch erneut verhaftet und bereits an das Landgerichtsgefängnis Rottweil abgeliefert.

**Auspflingen, D.-A. Spaichingen, 6. Dez.** Ein ganz schlimmer Gast hat sich bei uns eingestellt, nämlich die Schweinegrippe, die durch sogenannte Triebsschweine hierher verschleppt wurde. Obgleich von allen Transporten, die seit dem Frühjahr eingetroffen und verkauft wurden, fast sämtliche Schweine drauf gingen, so daß der Schaden groß war und oft bei einzelnen Züchtern bis 100

## Die Schule des Lebens.

2) Roman von Herbert v. Osten.

„Aber Achim, wie kannst du nur gleich so schwarz sehen!“ rief Tosta unmutig aus. „Weil Mama selbst kränklich ist, verlangt sie doch nicht, daß ich ihr einfielerisches Leben teile. Das würde auch Papa gar nicht dulden, der führt mich, um mit unserer guten Majorin Adler zu reden, überall hin, wo eine Fiedel gestrichen wird.“

„Und bleibt die arme Mama immer allein?“

„Behüte, dazu ist ja die Waden da. übrigens das reine Ideal einer Gesellschaftsdame. Sie errät jeden von Mamas Wünschen, liest stundenlang vor, geht auf jede von Mama angeregte Unterhaltung ein, kurz, bei ihr ist unser Mütterchen aufgehoben wie in Abrahams Schoß.“

„Sollte Mama aber nicht trotzdem lieber in deiner Gesellschaft sein, wie in der der bezahlten Untergehenden?“ fragte Achim ernst, ohne auf Tostas leicht hingeworfenen Scherz einzugehen.

„Huh, welche feierliche Miene du aufstodest, wie der leidhaftige Philister,“ schmolte das Mädchen. „Doch ich will jetzt hinausgehen, mir mein Reitkleid anziehen und Befehl geben, daß die Pferde gefaltet werden. Wenn ich aber zurück komme, müßt du die häßlichen Falten auf deiner Stirn geglättet haben, das bitte ich mir aus,“ rief sie an der Schwelle noch einmal zurück, dann schlugen die Falten der Portiere hinter ihrer zierlichen Gestalt zusammen.

Achim seufzte und stützte nachdenklich das Haupt in die Hand.

Wie war es nur möglich, daß Tosta in so leichtfertig tändelnder Weise von dem tiefsten Leiden ihrer Mutter sprechen konnte? Tosta, auf deren goldenes Herz er Berge gebaut hätte. Sollte ihr wirklich die echte, wahre Gemütsstiefe fehlen, und das was er für Äußerungen eines überquellenden, liebreichen Herzens gehalten, nichts weiter wie einschmeichelnde Formen seien?

Doch nein! Er tat seinem süßen Schwesterchen gewiß Unrecht, mit 18 Jahren lacht uns das Leben noch entgegen, wie ein einziger sonnenbeglänzter Frühlinggarten. Und besonders galt dies ja für Tosta, dieses Schökind des Glückes, aufgewachsen in der Fülle des Reichthums, verwöhnt, überschüttet von zärtlicher Elternliebe. Wie konnte man von ihr erwarten, daß sie den traurigen Ernst des Wortes „lebensgefährlich“ in seiner vollen Bedeutung begriff, da der gute, schwache Vater gewiß noch sein möglichstes tat, um sie über die schreckliche Wahrheit hinwegzutäuschen.

Er, der alles von der leichtesten Seite auffaßte, der stets geneigt war, überall nur Licht und Sonnenschein zu sehen.

Nein, seine Tosta war sicher nicht herzlos, und als sie wenige Minuten später heiter und strahlend wie ein Maimorgen in das Zimmer trat, da zog er sie voll so inniger Liebe an sich, als habe er ein Unrecht abzubitten.

Tosta lächelte freundlich zu ihm auf, während sie ihn bat, ihr nun schnell zu den Pferden zu folgen.

Leicht und gaziös schwang sie sich in den Sattel. „Ist es nicht ein herrliches Tier, mein Diamant?“ fragte sie, den schlanken Hals ihres Lieblings streichelnd. „Echtes, unverfälschtes Blut. Sieh diese zarten

Gelenke, dieses Feuer in den Augen! Ich sage dir, ganz W. beneidet mich um den Schatz, besonders seit Diamant bei dem vorigen Derbyrennen den ersten Preis davon trug. Soll ich ihn dir nachher im Hindernisreiten vorführen, oder im spanischen Tritt?“

Achim hörte zerstreut ihrem Plaudern zu, während er an ihrer Seite die Straße entlang ritt. Er wollte sie nicht verlegen, aber in diesem Augenblicke waren ihm alle Vorzüge des edlen Tieres im höchsten Grade gleichgültig, so warm und sehnsüchtig schlug sein Herz den seit zwei Jahren entbehrten Eltern entgegen.

„Wenn wir zurückkommen, wird Mama doch endlich genügend vorbereitet sein, um mich zu sehen?“ fragte er, wie aus tiefen Gedanken heraus.

„Gewiß,“ nickte Tosta. „Doch sieh, dort ist die Reitbahn. Nun mit einer schönen Landcade hineingesprengt, das verduzte Gesicht von Papa wird ein himmlischer Spatz sein.“

Zur größten Enttäuschung der Geschwister hatte der Oberst in dessen die Reitbahn schon verlassen, seiner Huldigung das schöne Mädchen.

Tosta nahm die Aufmerksamkeit wie einen ihr schuldigen Tribut entgegen und kommandierte die Rittmeister und Leutnants von ihres Vaters Regiment, als wäre sie selbst der Oberst und höchste Vorgesetzte. Sie hatte dabei aber für jeden einen freundlichen Blick, ein nedendes Wort und wie sie so fröhlich und ausgelassen mit den Herren scherzte und lachte, da sah man so recht, daß Leben und Geseßigkeit der einzige Boden war, auf dem sie sich wohl zu fühlen schien. (Fortf. folgt.)

# Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke

Ofenschirme, Kohlenkasten, Blumenfische und Krippen. — Feine Metallwaren. Laubsäge-u. Werkzeugkasten Schlitten und Schlittschuhe. Wringmaschinen und Mangeln.

Nur erstklassige Qualitäten!

Sämtliche Haushaltungs-Maschinen

ebenso: Christbaumständer in allen Preislagen.

**Eugen Dreiss, am Markt, Calw.**

Grösserer Posten

## Kleiderstoff-Reste

in reinwollen, halbwollen und baumwollen

für Kleider, Blusen und Röcke

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**J. Steudle, am Markt, Calw.**

Telefon 119.

Um unser enorm großes Lager in

## Christbaumschmuck

zu räumen, gebe auf diesen Artikel 20% Rabatt.

Auf Puppen und Spielwaren

10% Rabatt

**Röhm-Dalcolmo, Calw**

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Vereine.

**Fr. Wetzel, Badstrasse, Calw**

empfehlen sein großes Lager in:



Herren- und Burschenanzügen  
Knabenanzügen,  
Herbst- und Winter-Überziehern,  
Wettermänteln, Pelserinen  
Lodenjoppen und Arbeitskleider  
zu äußerst billigen Preisen



Im Auftrag habe ich ein Faß

## 1911 er Rotwein

um den Preis von 80 S. von 20 l ab zu verkaufen.

Brenner, Küfermstr., Hirsau.

Wer verkauft

Wohn u. Geschäftshaus, oder sonst. Anwesen. Auerb. unt. F. G. R. 3822 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Gesucht für bald wird ein einfaches, ehrbares und fleißiges

## Dienstmädchen

für den Haushalt bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Frau Becker, Saarbrücken III, Bismarkstraße 104, Villa Sophia.

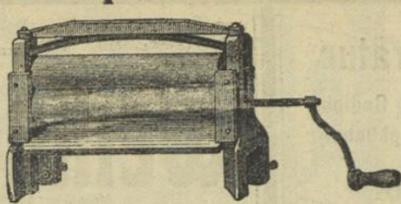


## Braun gestrichelter Halbhund

mit weißer Brust zugekauft. Abzuholen gegen Futtergeld und Einrückgebühr innerhalb 8 Tagen.

Georg Deder, Bad Liebenzell.

## Als passende Weihnachtsgeschenke



empfehle

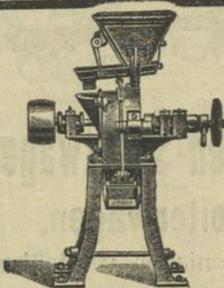
Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Tischbestecke, sowie

Messerputz- und Wringmaschinen und deren Ersatzteile zu billigsten Preisen.

Fr. Stotz, Messerschmied, Haggasse, Calw, Schleiferei mit elektrischem Betrieb.

## Selbendschuhe

vom Haus der Barmherzigkeit in Wiltberg sind erhältlich bei Chr. Zahn, Lederstraße.



## Achtung Landwirte!

Die preiswerteste und leistungsfähigste Schrotmühle der Gegenwart erhalten Sie von der Maschinenfabrik A. Dauth Frankfurt a. M. - Rödelheim Spezialfabrik für Steinschrotmühlen. Niederlage bei:

Jakob Stoll, Maisenbach, Post Liebenzell

## Uhren- und optische Waren

sind Vertrauens-Artikel, welche man nur bei einem zuverlässigen, als reell bekannten Fachmann kaufen soll.

Empfehle mein

## Lager in Uhren aller Art

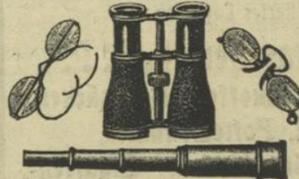
Taschenuhren in Nickel von 6 Mk. an, in Silber von 10 Mk. an.

Goldene Damenuhren von 25 Mk. an.

Moderne Zimmeruhren mit Gongschlag, Hausuhren, Kuckuck- und Weckeruhren.

Uhrketten

in Nickel, Silber, Doublé, Gold.



## Optische Artikel:

Brillen, Zwicker, genau nach ärztl. Rezept ausgef. Thermometer, Barometer, Feldstecher, Reisszeuge.

## Goldwaren

Ringe, Armbänder, Brochen, Manchettenknöpfe, Anhänger. Erprobte Fabrikate.

Mehrjährige Garantie.

Hochachtend

**K. Zahn, Uhrmacher und Optiker, Lederstrasse 162.**

## Gas- u. Erdöllampen

in schönster Auswahl, sowie alle einzelnen Teile hierzu, alle Sorten

Laternen, Bettflaschen, Kohlenfüller, Rehrichteimer, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Vogelkäfige, emailliertes und rein Aluminium-Kochgeschirr

empfehlen

**Carl Feldweg, Flaschnermeister.**

## Hochzeitskarten

in schöner Ausführung liefert die Druckerei des Calwer Tagblattes.

**Gute Literatur**  
 Erbauungs- und Gedicht-  
 bücher : Gesangbücher  
**Klassiker**  
**Jugendschriften**  
**Kochbücher**  
**Bilderbücher**  
**Gesellschaftsspiele**

Meine  
**Weihnachts-Ausstellung**

parterre, sowie im ersten Stock meines  
 Hauses bietet grosse, reichhaltige Aus-  
 wahl und lade zum Besuche höflichst ein

**Friedrich Häussler :: Calw**  
 Telefon Nr. 61. **Buchhandlung.** Kataloge gratis.

Moderne  
**gerahmte Bilder**  
 Album : Papeterien  
 Kassetten u. Schatullen  
 Photographieständer  
 Galanterie-, Leder-  
 und Ansichtartikel  
**Schreibmappen**  
**Schreibzeuge**



Die grösste Auswahl in  
**Puppenwagen und Puppen-Sportwagen,**  
**Kinderwagen und Leiterwagen,**  
**Kinderstühlen,** hoch und nieder verstellbar,  
 sowie jeglicher Art von

**Korbwaren**

ferner  
 Blumentische und Blumenkrippen, Etagèren, Bücher,  
 Arbeits- und Pflanzenständer,

äusserst modern gearbeitete **Bohrmöbel** — Katalog steht  
 jedermann zu Diensten — finden Sie nur in gediegener Aus-  
 führung zu äusserst billigen Preisen in dem Spezialgeschäft für  
**Kinderwagen, Korbwaren und Rohrmöbel von**

**Wilh. Frank jr.,**  
 63 Salzgasse 63 **Calw** hinter dem Rathaus

**Hch. Prestinari, Pforzheim**

Telefon 1958. **Hof-Juwelier.** Telefon 1958.

Hochmoderne, gediegene  
**Goldwaren u. Silberwaren**  
**Juwelen- und Brillantringe**  
**Goldene Herren- u. Damen-**  
**Uhren**

in nur erstklassiger Ausführung und reichhaltigster Auswahl  
 zu billigsten Preisen. — Bitte mein Schaufenster zu beachten!

**Ernst Widmaier,**

**Sattler und Tapezier** am Markt,  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager in:

**Schulranzen, Schultaschen** in allen Preis-  
 lagen  
**Handtaschen, Handkoffern, Rucksäcken,**  
**Gamaschen, Portemonnaies,**  
**Hosenträgern, Brieftaschen, Zigarren-**  
**und Zigaretten-Etuis, Spazierstöcke etc. etc.**

**Sopha's**  
 neue u. gebrauchte, billigst.

**Pelzwaren-Spezial-Haus**

**Friedr. Schirott, Kürschnermstr.,**  
**: beim Rathaus :**

Gegründet 1768 **Weilderstadt** Telephon Nr. 22

**Pelzwaren**

**eigener Fabrikation in allen Pelzarten**

Bei weitbekannt grosser Auswahl und billigsten Preisen  
 Grosses Lager in Fellen aller Art und können Extra-Anfertigungen von  
 selbstausgefuchten Fellen in kürzester Zeit gemacht werden. Beim Ein-  
 kauf von Pelzwaren ist grösste Vorsicht geboten, da nur der Kürschner volle Garantie  
 für sein in eigener Werkstätte fachmännisch verarbeitetes Pelzwerk übernehmen kann.  
 Einkauf von Fellen, als Marder-, Iltis-, Otter-, Fuchs-, Dachs-, Kanin- u.  
 Hasenfellen. Präparieren von Vögeln und Tieren in naturgetreuer  
 Ausführung. Gerben von Fellen, naturalisieren von Tierköpfen zu Vorlagen.

An den Sonntagen vor Weihnachten von vormittags 11 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

**Heinr. Rühle Altburgerstr. Calw**

Spezialgeschäft in wollenen und baumwollenen

**Strickgarnen**

in großer Auswahl  
 spez. Schafwollgarne — nicht eingehend —

**Socken Strümpfe Längen**  
**Kinderkittel Unterhosen Westen**

Event. Anfertigung nach Wunsch.  
**Billige Preise!**